

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;  
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachl. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Infertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Geöffnet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Prämienpreis:**

in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —

Einselne Nummern 10 H.

**Mit Postverendung:**

im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 — —

im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 — —

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertige Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 24.

Sermannstadt, Donnerstag den 30. Januar 1902

118. Jahrgang.

## Ein Toast des Votjastfers Fürsten Eulenburg.

Wien, 27. Januar.

Anlässlich des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers veranstaltete gestern Abend die deutsche Colonie in Wien unter Ehrenvorsitz des deutschen Votjastfers ein Festessen. Der Festsaal war mit den Büsten Kaiser Wilhelm's und Kaiser-Königs Franz Josef geschmückt. Der Feier wohnten bei das Personal der deutschen Votjast, der bairische und sächsische Gesandte, der deutsche Generalconsul, die Mitglieder des Vereins "Niederwald", die Vereinigung heurlaubter deutscher Officiere und die übrigen deutschen Vereine. Votjastfer Fürst Eulenburg brachte folgenden Toast aus:

"Es ist mir eine Ehre und eine Freude, von dieser Stelle aus wieder des edlen, hohen Herrschers gedenken zu dürfen, unter dessen Schutz und Schirm wir uns in diesem schönen Lande unseres Lebens freuen. Das Band, das diesen edlen Herrscher mit unserem kaiserlichen Herrn verbindet und sich um die Interessen unseres Vaterlandes und der Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie schlingt, ist ein so festes, daß ich es ein unauf lösliches nennen möchte. Es ist das Bündniß, welches tief in unser Empfinden hineingedrungen, es ist ein so festes Gebäude, so fest begründet, so fein gefügt, daß es allen Wetterverhältnissen trotzt. Diejenigen, welche keine Freude an diesem Bande haben, werden nicht vermögen, es zu lösen, wir aber, die wir mit unseren Herzen daran geknüpft sind, wollen und sollen nicht kleinmüthig sein, wenn einmal Sonnenschein mit einem kleinen Nebel oder Regen wechselt. Es ist dafür gesorgt, daß wir in dieser Hinsicht bescheiden bleiben müssen. Auch sagt man ja, daß im kleinsten Wechsel der Dinge ein Reiz des Lebens liege. Unser Bündniß ist unser Friedenshaus, ja unser liebes Heimathaus geworden. Wer aber wacht mit Treue und Liebe darüber jahraus, jahrein? Es ist die Freundschaft der beiden edlen Monarchen, deren wir heute gedenken. Darum weiß ich mich Eins mit Allen, wenn ich Sie bitte, mit mir in den Ruf einzustimmen: Gott segne, Gott erhalte den edlen treuen Freund unseres Kaisers und unseres Volkes, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn Hoch! Hoch! Hoch!"

Die Musik spielte die Volkshymne.

Nachdem noch ein Toast auf Kaiser Wilhelm ausgebracht wurde, spielte die Musikkapelle unter begeisterten Hochrufen der Anwesenden die deutsche Hymne.

## Der Prinz von Wales in Berlin.

Berlin, 26. Januar.

Bei dem heutigen Frühstück beim Officierscorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments brachte Kaiser Wilhelm folgenden Toast auf den Prinzen von Wales aus:

"Ew. k. Majestät werden mir gestatten, daß ich Sie im Namen der hier Versammelten, der Kameraden des 1. Dragoner-Regiments Victoria, Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, herzlich willkommen heiße. Das Regiment ist stolz darauf, für alle Zeiten diesen hohen Namen der großen Königin zu tragen, der es in ihrer Regierung verdankt war, ihr Reich zur Macht und Größe zu führen. Als die edle Frau die Augen schloß, hat das Regiment seiner Erlaubnis und ihm stets so gnädig gesinnten Fürstinnen durch eine Deputation seines Officierscorps die letzten Ehren erweisen dürfen. Es hat nunmehr die Freude, Ew. k. Majestät erlauchter Vater des Königs Eduard VII. Majestät seinen Chef zu nennen. Der von ihm so lange geführte Titel des Prinzen von Wales ist auf Ew. k. Majestät übergegangen und begrüßen wir höchst dieselbe zum ersten Male als solchen in unserer Mitte. Auf dem Turnierhelm, welcher das Wappen der Prinzen von Wales ziert, wehen von Alters her zwei

Federn, und unter ihnen steht die Devise: „Ich diene“. Diese schwerwiegende Devise haben Ew. k. Majestät vom ersten Augenblick an in voller Bedeutung kennen gelernt; denn als wir in jener dunkeln Trauerstunde im Osborne-Schloße um die hohe Verblüdhene versammelt waren, fesselte ein unerwartetes ernstes Leiden Sie an das Krankenlager. In den tiefen Schmerz, welcher Ew. k. Majestät Herz durchdrückte, mischte sich der Wermuthstropfen der Entjagung, welche durch den Verzicht erfolgen mußte, ihr nicht mit uns Andern das letzte Geleite geben zu können. Als Ew. k. Majestät sich kaum erholt hatten, sendete Sie Ihr königlicher Vater im Dienste Ihres Vaterlandes auf die große Weltreise zu den britischen Unterthanen jenseits des Meeres. Auf der Strecke von über 40.000 Meilen haben Ew. k. Majestät nur britischen Boden betreten und durch Ihr gewinnendes Wesen die entferntesten Theile des britischen Reiches und ihre loyale Bevölkerung zusammenfassen und fügen helfen zu jenem Imperium Britannicum, von dem auch gesagt werden kann, daß in seinen Grenzen die Sonne nicht untergeht. Kaum heimgekehrt, sind Ew. k. Majestät dem Rufe Ihres Vaterlandes folgend hierher geeilt, um meinen Geburtstag im Kreise der Meinen mitzubegleichen und hierbei hatten Sie Zeit gefunden, des Königs blaues Dragoner-Regiment aufzusuchen und mit Ihrer Gegenwart zu beglücken. Für diesen Beweis der Kameradschaft danke das Regiment, indem es mit mir ruft: Es lebe Se. k. Majestät der Prinz von Wales, der Repräsentant der englischen Armee und des erlauchten Chefs des Regiments!"

Der Prinz von Wales erwiderte:

"Ew. Majestät bin ich sehr dankbar für die gütigen Ausdrücke, welche in dem soeben gesprochenen Toast meinem Vater und mir gewidmet waren. Ich kann Ew. Majestät versichern, daß es mir zur größten Freude gereichte, nach Berlin kommen zu dürfen, um Ew. Majestät meinen Respekt zu zeigen und gleichzeitig meine Wünsche zum Geburtsfest Ew. Majestät darzubringen. Ich möchte auch die Gelegenheit wahrnehmen, um Ew. Majestät Dank zu sagen für den sehr freundlichen Empfang, mit welchem ich gestern bei meiner Ankunft hier begrüßt wurde, und meiner großen Werthschätzung für die Ehre Ausdruck zu geben, welche Ew. Majestät durch Verleihung eines so ausgezeichneten Regiments, wie das 8. Kürassier-Regiment ist, haben zuteil werden lassen. Nicht zum ersten Male erfreue ich mich heute der Gastlichkeit des Obersten und der Officiere dieses Regiments hier, welches auf Ew. Majestät Befehl fortwährend den ehrenvollen Namen meiner geliebten Großmutter zu tragen hat und dessen Chef jetzt mein theurer Vater ist. Es ist für mich eine hohe Befriedigung, die Herren Officiere auffordern zu können, mit mir auf Ew. Majestät Gesundheit zu trinken."

**Louis Botha über englische Entstellungen.** Aus Pretoria, 26. December, wird der „Weltcorr.“ geschrieben: Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, mit einem wohlbekannten, ehrenhaften Bürger der Republik zu sprechen, der sich vor ganz kurzem wegen Krankheit den Engländern ergeben mußte und vorher meist in nächster Nähe des General-Commandanten Louis Botha war. Im Laufe der interessanten Unterhaltung sagte mir derselbe: General Botha ist über die officiellen Kriegsberichte Lord Kitchener's orientirt; dieselben sind oft falsch und den Thatsachen so wenig entsprechend, daß man entweder annehmen muß, daß sie gefälscht sind, oder daß Kitchener von seinen Untergebenen sehr häufig mit Unwahrheiten bedient wird. — Fast durchweg sind die englischen Verluste zu niedrig und die der Buren zu hoch angegeben. — In einem Bericht vor einigen Monaten über ein Gefecht soll Lord Kitchener die Verluste der Buren auf etwa 12 Tode und 50 Verwundete angegeben haben, während die Thatsache war, daß sie nur einen einzigen Verwundeten hatten. — Diese Entstellungen der Wahrheit werden natürlich von den Buren nicht besonders beachtet. Im

höchsten Grade erbittert ist General Botha jedoch darüber, daß Kitchener immer wieder berichtet, die Buren hätten englische Verwundete grausam behandelt, und daß durch solche Lügen Stimmung gegen die Sache der Buren gemacht wird. — Besonders verwies mein Gewährsmann auf Kitchener's Bericht über das Gefecht bei Brakenlaage, in welchem die Colonne des Obersten Wilson beinahe eine schwere Niederlage erlitt, und bei welchem nach Kitchener's Version die üblichen Grausamkeiten gegen Verwundete begangen sein sollen. Mein Gewährsmann, welcher bei dem Gefecht zugegen war, sagt mir über die Behandlung der Verwundeten Folgendes: Nach dem Gefecht lagen über 160 verwundete Engländer umher, und der noch gefechtsfähige Theil der Colonne Benjon konnte ihnen nicht helfen. General Botha commandirte daher fünfzehn Buren dazu, diese Verwundeten zusammenzutragen, und sandte einen in der Nähe befindlichen Arzt, um den englischen Verwundeten ärztliche Hilfe zu leisten. Ferner ordnete er an, daß sofort zwei Ochsen für sie geschlachtet und Maisbrot gekocht werde, damit sie etwas zu essen bekämen. Mehr konnten die Buren nicht thun, denn sie waren selbst nicht gut mit Proviant versorgt, außerdem hatten sie für ihre eigenen 40 Verwundeten (nicht 100, wie es in Lord Kitchener's Bericht heißt) zu sorgen. War das nicht Alles, was der Feind für den Feind nach der Schlacht thun kann? Oder bezieht sich Lord Kitchener's Anklage auf das Anziehen der Khatikleider und der Stiefel? Es ist ja bedauerlich, daß dies zu geschehen hat, aber solche Gegenstände sind eben für die Buren durchaus nöthig. Die Verwundeten sind übrigens stets bestmöglich gegen die Unbilden der Bitterung geschützt worden. Mein Gewährsmann schließt mit den Worten: General Botha fordert die englische Heeresleitung auf, den Wahrheitsbeweis ihrer Behauptungen über Mißhandlung von Verwundeten zu erbringen; er ist überzeugt, daß sie dies nicht kann, ebenso wenig, wie sie die Richtigkeit der obigen Schilderung der wirklichen Vorgänge wird befreiten können.

**Dérouledisten und Antidemiten.** Eine kleine unansehnliche Note der „Libre Parole“ enthüllt, so wird aus Paris geschrieben, eine Abmachung, die seitens der Anhänger Déroulède's wohl am liebsten verschwiegen worden wäre. Die Note befragt einfach, daß die Mittheilungen der „Patriotenliga“ fortan auch in der „Libre Parole“ veröffentlicht werden; mit anderen Worten, daß Paul Déroulède dem Blatte Drumont's die Investitur als Partei-Organ verliehen hat, die es fortan mit der „Patrie“ theilt. Déroulède, der sich in dem Complotproceß vor dem Staatsgerichtshofe so energisch gegen die Beschuldigung verwahrt hatte, seinen Putschversuch in der Neuilly-Caserne im Einvernehmen mit den Monarchisten und Antidemiten unternommen zu haben, ist nun endlich den Hintermännern der „Libre Parole“ in die Hände gefallen. Diese hatten den „Drapeau“ todgeschwiegen und dadurch dessen Ende beschleunigt, um Déroulède zu einer Annäherung, die in Wirklichkeit eine Capitulation ist, zu zwingen. Und Déroulède ist, wie glauben, ohne es zu wollen, in die ihm gestellte Falle gegangen. Er, dem man noch bis vor kurzem die hochtrabendsten persönlichen Pläne zuschrieb, ist zur Stunde nur noch ein Glied der ultramontanen Verschwörung, die vor nichts zurückweicht, um sich der Regierungsgewalt zu bemächtigen und dann das freie Wort, den freien Gedanken zu knebeln. Diese Schwärzung des Führers der Patriotenliga wird manchen seiner Anhänger, die allen untrüglichen Anzeichen zum Trotz noch immer an dessen unerlöschlichen Republikanismus glauben, die Augen öffnen. Den Republikanern kann das Einvernehmen Déroulède's mit den Antidemiten und Clericalen nichts anhaben: Sie wissen jetzt, welchen Gegner sie in Déroulède vor sich haben. Déroulède selbst wird aus seiner Abwandlung keinerlei Nutzen ziehen und sich schließlich sagen müssen: „Wir haben Alles verloren, sogar die Ehre.“

## Feuilleton.

### Irthümer.

Roman von Karl Ed. Kasper.  
(4. Fortsetzung.)

Heinrich fühlte sich in einer flüchtigen Weinlaune und an der Seite der jungen Dame, deren Unbefangenheit ihn wie etwas jahrelang Bekanntes anheimelte, so behaglich angeregt, daß er wenig mehr auf seine sonstige Umgebung achtete. Die Zeit schien ihm wie auf Flügeln zu entschwinden.

Es dämmerte schon sehr stark, als das Diner aufgehoben wurde. Sormann verließ hinter den letzten Gästen das Haus. Er war zu erregt, als daß er in sein Zimmer hätte zurückkehren können. Es drängte ihn, seine Sinne in der Luft des Herbstabends zu kühlen. Doch als er auf dem terrassenförmigen Vorbau des Hauses stand, sah er nochmals zurück zu den Fenstern im ersten Stock hinauf. Während er an dem gotischen Geländer die kleine Steintreppe zu der Straße hinabschritt, murmelte er wieder unter frohlichem Lächeln: „Hier mag ich lange bleiben — hier gefällt mir's!"

Am nächsten Vormittag lenkte Sormann seine Schritte nach der Börse. In der Atmosphäre, die ihn hier umfing, fühlte er sich sofort als der ernste, kalte Geschäftsmann. Er nahm den Platz seiner Firma ein, nahm in die Bücher und Courslisten Einsicht und suchte sich nach Möglichkeit zu informieren.

Wenigere der Geschäftsfreunde, die er am vergangenen Tage als Tischgäste im Salon seines Chefs kennen gelernt hatte, begrüßten ihn hier und betrauten ihn mit geschäftlichen Commissionen. Dabei erging es ihm ähnlich, wie bei dem gestrigen Diner, wiewohl in anderer Beziehung; er fühlte sich in diesen Räumen, inmitten seines neuen,

faum angetretenen Wirkungskreises so zu Hause, als vertrete er schon seit Jahren die Firma Eril und Hesse.

Als er dann am Nachmittag im Bureau des Chefs seinen ersten Abschluß niederlegte, konnte er die schweigende Anerkennung Herrn Eril mit Befriedigung entgegennehmen. Ein Empfang, wie er sich ihn nicht günstig wünschen konnte.

Als er das Comptoir verließ, wandte er sich gegen die Treppe, um nach dem so glücklich vollbrachten Tagewerk sein Zimmer aufzusuchen. Da klang eine bekannte Stimme an sein Ohr. Unwillkürlich blieb er stehen.

Wertwüdig! Dieser Klang verheute alle die Bilanzen und geschäftlichen Projekte, die er eben noch im Gehirn wälzte. Seine Stirn glättete sich, er lauchte wohlgefällig diesen Tönen. „Oiga!“ flüsterte er vor sich hin. Ein eigentümliches blitzartiges Leuchten schloß aus seinem Auge, ein begehrlischer Zug legte sich ihm um den Mund.

Jetzt schien das Fräulein ihr Gespräch mit der Magd, der sie einen Auftrag gegeben hatte, beendet zu haben. Er hörte ihre leichten Schritte die Stufen herabkommen. Einen Augenblick blieb er ungeschlüssig stehen, dann warf er seinen Kopf empor und eilte ihr über die Treppengegange entgegen.

Da stand sie nun vor ihm! Mit einem raschen Blick überflog er ihre schlante Gestalt. „Ah, Herr Sormann,“ sagte sie freundlich, „wie freue ich mich, Sie wiederzusehen! Nun, haben Sie sich in der Stadt umgesehen? Wie gefällt es Ihnen hier in unserem ehrwürdigen Danzig?“

„Soviel ich bisher erfahren konnte — sehr gut,“ antwortete er. „Geben Sie schon unsere Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen? — Das Rathhaus, die Marienkirche, das Museum, das Zeughaus, die Festung —“

Er lachte. „Verzeihung, mein Fräulein, dazu fand ich noch keine Zeit! Bisher war die Börse die einzige Sehenswürdigkeit, die ich besuchen konnte.“

„Wie? Sie haben sich heute schon in diese abscheulichen Geschäfte gestürzt? Ah, das ist unverantwortlich von Ihnen und von Papa, der

das dulden konnte! Nein, das verlegt meinen engeren Patriotismus, wenn Sie sich meiner Vaterstadt gegenüber so gleichgültig zeigen. Danzig kann sich in Bezug auf gesellschaftlichen Verkehr freilich nicht mit Ihrem berühmten Berlin messen, aber an Kunstschätzen, an Baudenkmälern besitzt es immer noch genug, um einiger Aufmerksamkeit würdig zu sein. Und unsere herrliche Umgebung, der Hafen, die Promenade, außerhalb der Wälle die herrlichen Thäler und Höhen, das Alles —“

„Alles, Alles noch eine unbekannte Welt!“ erwiderte er. „Nachdem Sie mir aber eine so verlockende Aussicht eröffnet haben, werde ich nicht ermangeln, meine lüdenhaften Kenntnisse schnelligt zu verbessern.“

„Thun Sie das, es wird Sie nicht gereuen! Sie haben noch den ganzen Nachmittag für sich zu einem Rundgang durch die Stadt.“ Sie bellam sich plötzlich, dann fuhr sie mit Lebhaftigkeit fort: „Ah, warten Sie, mir fällt da eine herrliche Idee ein! Die Stadt können Sie ja auch später noch besuchen. Aber ehe der rauhe Winter kommt, müssen Sie noch die Umgebung besuchen. Sie werden sonst kaum noch Gelegenheit dazu finden. Ich nehme mich ebenfalls noch hinaus, bevor die strenge Jahreszeit uns innerhalb der Festungswälle eingesperrt hält. Ich will Mama bitten, mit mir nach Oliva zu fahren. Wollen Sie mich begleiten, Herr Sormann?“

„Ich werde glücklich sein, Sie zur Führerin zu haben, mein Fräulein.“

„Gut denn, in einer Stunde wird uns der Wagen abholen. Ich erwarte Sie oben bei uns. Bis dahin — adieu!“ Bei diesen Worten reichte sie ihm mit der ihr eigenen reizenden Unbefangenheit die kleine Rechte, die er rasch an die Lippen führte. Als sie seinen warmen Kuß auf den Fingerippen fühlte, zog sie ihre Hand schnell zurück. Ihr Blick traf ihn wie strafend, so daß er den seinen zu Boden senken mußte, als habe er eine Ungeheuerlichkeit begangen. Dies bewog sie aber sofort wieder zu einem munteren Aufsehen.

„Adieu, mein edler Herr Bayard, Ritter ohne Furcht und Tadel!“ rief sie heiter und eilte an ihm vorbei die Treppe hinab.

Mr. 23.  
e!  
rbig von  
rassen-  
lie ans-  
Z),  
[113] 25  
Grand-  
rd.  
ch den  
-Bräu,  
stellen.  
stlich-  
len des  
r.  
[1178] 17-25  
at, daß das  
gangene er-  
dielen ein-  
m auch nur  
alte Hände  
verbunden  
chtes halben.  
tb. Obgleich  
Gebuld und  
n kann. Ich  
die Sie mich  
jetzt keinen  
männliche nur.  
bigen lassen.  
ert mit dem  
hof, 4 Tr.  
n mit weiß  
omte. Auch  
nicht die ge-  
tigen Leiden  
lang Ohnen  
bis auf ge-  
und rathe  
müller.  
Magdalene  
bekannt ist.  
Gebete.  
e der Mensch  
empfohlene  
ort unterzog  
den erstöffe.  
min: Blüthe.  
Dorn.  
gemeister.  
[66] 1

**Um das Andenken des verstorbenen Präsidenten Mac Kintley** zu ehren, bestehen verschiedene Projecte, welche von verschiedenen Gruppen gefördert werden. Die Einen planen, in seiner Heimatstadt Kanton ein Mausoleum zu errichten und in Washington selbst einen Triumphbogen zu bauen. Ein anderer Plan geht dahin, im Appalachen-Gebiet 4 Millionen Acker Waldes anzukaufen und zu einem Mac Kintley Nationalpark umzugestalten. 10 Millionen Dollars werden für genügend erachtet, um dem beabsichtigten im Süden so sehr verehrten Präsidenten auf diese Weise ein Denkmal zu setzen. Während der letzten Congress-Sitzung war bereits eine Vorlage für diesen Nationalpark im Appalachen-Gebiet eingebracht worden, und Mr. Brownlow, Repräsentant für Tennessee, hat vor Kurzem dem Congress vorgeschlagen, die Idee wieder aufzunehmen und den Park nach Mac Kintley zu benennen. Bekanntlich besteht im Westen am Yellowstone-River bereits ein derartiger Nationalpark, genannt der Yellowstone-Nationalpark, welcher fast so groß ist, wie das Königreich Sachsen und durch den Congress von 1872 als öffentlicher Park und Erholungsort für das Volk bestimmt wurde.

**Kreta.** Die türkischen Blätter, die bisher die Kreta-Frage mit keinem Worte berührt hatten, haben nun begonnen, sich mit dieser Angelegenheit zum ersten Male zu beschäftigen. Der zu türkischen Regierungskreisen in Beziehungen stehende „Idam“ veröffentlicht jeben nachstehende Mittheilungen: „Von feindlicher Seite wurde mitgeteilt, daß der gegenwärtige Zustand auf der Insel Kreta eine Aenderung erfahren und daß die Athener Regierung griechische Truppen dahin senden werde. Die Signatarmächte des Berliner Vertrages haben, jede für sich, der türkischen Regierung die Versicherung erteilt, daß die Souveränitätsrechte des Sultans von ihnen einmüthig aufrecht erhalten werden, und daß der status quo, d. h. die Grundlage der Verwaltung der Insel Kreta, keine Veränderung erfahren werde. Die griechische Regierung gibt durch ihre Handlungsweise zu erkennen, daß sie kein anderes Verlangen trägt, als gute Beziehungen mit der Türkei aufrecht zu halten und das freundschaftliche Verhältnis zu ihr fortbestehen zu lassen. Sie drückt auch stets ihre Befriedigung über die wohlwollende Absicht der Türkei, das freundschaftliche Verhältnis zu Griechenland fortzusetzen, aus. Aus diesen Umständen kann man entnehmen, daß die von oppositionellen Blättern gemachten Angaben unbegründet sind.“ Da türkische Blätter einen so heißen Punkt ohne ausdrückliche Ermächtigung nicht berühren dürfen, ist an einem hochofficialen Ursprung dieser Auslassung nicht zu zweifeln.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 29. Januar.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses referirte Belitzka und führte aus, daß aus dem Urtheile der Curie betreffs der Decker Wahl ersichtlich sei, daß die Bewirthung nicht in so großem Maßstabe erfolgt sei, daß der Verificationsausschuß die Aufhebung des Wahlrechtes des Bezirkes vorschlagen könne. Madarasz wünscht die Anordnung der Unterjudung, damit das Haus dem Verdachte der Connivenz nicht ausgefetzt sei. Das Haus nahm den Auswahlantrag an. Betreffend die Auslieferung Valajef's, der vom Gerichte wegen ungarneinbüdlicher Aeußerungen verfolgt wird, bemerkt der Slovake Rusjak, Valajef habe die incriminirten Aeußerungen nicht gethan, vielmehr das brüderliche Zusammenwirken der Ungarn und Slovaken betont. Das ganze Haus mit Ausnahme der Sachsen und Rusjak's stimmten für die Auslieferung Valajef's.

Gestern unterbreitete Daranyi den Gesetzentwurf betreffs der Guttheilung des von Staatswegen erfolgten Ankaufes des Gorbear Sees. Dann folgte die Verhandlung des Staatsvoranschlags für 1902. Referent Kemény empfiehlt die Annahme, indem er das gesicherte Gleichgewicht im Staatshaushalt und die Nothwendigkeit hervorhebt, den Staatshaushalt gegen jede Ueberschuldung zu sichern wozu Cassenbestände dienen. Die Verwindung der Valutaaction sei in nächste Nähe gerückt.

Bekanntlich sind in den Bezirken Szamosújvar, Deés und Nyitra-Jamborét Neuwahlen nothwendig geworden. Im Szamosújvarer Bezirk, wo die Wahl für den 4. Februar anberaumt wurde, hat ein ansehnlicher Theil der liberalen Partei den Grafen Madar Karacsonyi zum Abgeordneten-Candidaten ausgerufen. Einer zehngliedrigen Deputation gegenüber, welche am 27. d. beim Grafen Karacsonyi erschien, erklärte sich Legierer zur Annahme der Candidatur bereit.

Wie „Przeglonb“ erfährt, haben in Lemberg zahlreiche Gymnasial-directoren und Professoren vom „geheimen Comite“ Briefe erhalten, worin ihnen für den Fall, daß sie die Schuljugend von der Theilnahme an Demonstrationen abhalten oder ihnen an den kritischen Tagen Hausarrest geben, mit ähnlichen Mißhandlungen gedroht wird, wie sie jüngst der Redacteur des „Dz. Polski“ und ein Gymnasialprofessor erfahren. Dieses Geheimcomite soll aus Studenten des Polytechnicums bestehen und in seinen Sitzungen formelle Strafurtheile gegen mißliebige Personen

Wie gestern auf dem Bahnhofe, stand er noch eine Weile, als schon der letzte Schimmer ihres Kleides verschwunden war.

Dann ging er langsam nach seiner Stube hinauf. — Als Sormann eine Stunde später den Salon betrat, kam ihm Olga entgegen.

„Künnlich, wie es einem Ritter geziemt!“ Er begrüßte sie und Frau Eril, die matt und abgeplattet in ihrem Fauteuil saß und nur schwach lächelnd mit dem Kopfe nickte.

Sormann war etwas verlegen. Er hatte Mühe, sein Erstaunen über die Ungezogenheit der Tochter seines Chefs zu verbergen. Dieses Benehmen verrieth ihm ein gewisses Unbehagen, obwohl es andererseits ihm wieder lebhaft anregte.

Olga sprang auf. Lächelnd reichte sie ihm ihre Mantille, die er ihr anlegen helfen mußte.

„Weißt Du, Olga,“ sagte jetzt Madame Eril, während sie mit der Unterstützung der Kammerzofe in einen schweren Ueberwurf schlüpfte, „ich bliebe am liebsten zu Hause, meine Migräne ist wieder im Anzuge.“

Sormann erwidert: „In der Furcht, daß am Ende Frau Eril den Vorzug zu Hause zu bleiben, wirklich ansprechen könnte, beizite er sich zu einer hastigen Einwendung.“

„Ich denke gerade, daß der gnädigen Frau eine Fahrt in der frischen Luft sehr wohl befame. Der milde October-Tag wird sicherlich einen günstigen Einfluß auf die Nerven ausüben.“

„Gewiß, Mama,“ lachte Olga, „Du bist nur zu bequem. Oder willst Du mir vorzüglich das erhoffte Vergnügen verderben.“

„Nein, nein, mein Kind, das ist fern von mir. Wenn es Dir Freude macht, so will ich Dir gern ein Opfer bringen. Ach ich bin es ja schon so gewohnt, mich für alle Welt zu opfern. Darin erblicke ich meine Bestimmung.“

Der schwere Seufzer, der die ganze Größe ihrer Opferwilligkeit ausdrücken sollte, vermochte keineswegs die Heiterkeit Olga's zu beeinträchtigen.

„Beruhige Dich, Mama, wir wollen Dich schonen. Der Wagen soll so langsam fahren, wie Du es nur wünschen magst. Aber jetzt wird's Zeit, sonst überreicht uns die Dämmerstunde hier im Zimmer. Kommen Sie, Herr Sormann, wir gehen voraus!“ Sie nahm seinen Arm und ließ sich von ihm die Treppe hinabführen. Langsam und bedächtig folgte Madame Eril nach. (Fortsetzung folgt.)

fällen. Bei zahlreichen Studenten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Das Geschehen der Polizei, in den Zeichenfäden des Polytechnicums Durchsuchungen vornehmen zu dürfen, wurde vom Rector abgewiesen. Die Bitte der Studenten, zwei am 26. d. wegen Gewaltthätigkeit verhafteten Studenten freizulassen, wurde vom Oberlandesgerichtspräsidenten abgewiesen.

Die Großindustriellen der Provinz Hessen-Nassau beschloffen in Folge der Vorgänge in Polen, sämtliche polnischen und czechischen Arbeiter ihrer Betriebe zu entlassen und durch einheimische Arbeiter zu ersetzen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Die oppositionellen Abgeordneten, welche der deutschen Zollcommission angehören, erklären es nunmehr mit Rücksicht auf den Gang der Verhandlungen in dieser Commission für ausgeschlossen, daß der Zolltarif zustande kommt.

Erminister Salandra be sprach in einer Rede in Neapel die Chancen der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbündeten ehlich befreit sein werden, die Schwierigkeiten, welche dem Abschluß guter Verträge entgegenstehen, hinwegzuräumen. Salandra sprach als warmer Freund des Dreibundes.

Auf Veranlassung der beiden Söhne Dahmad Mahmud Paschas sollte dieser Tage in Paris ein jungtürkischer Congress stattfinden, um einen neuen Verfassungsentwurf zu erörtern. 40 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern waren bereits zum Congress eingetroffen. Polizeipräsident Lepin unterlagte jedoch die Abhaltung desselben, indem er den Söhnen Dahmad Mahmud Paschas erklärte, er könne es nicht dulden, daß in Paris eine Versammlung ausländischer Agitatoren stattfindet. Die Jungtürken beschloffen hierauf den Congress in London zu halten.

Die „Times“ heben die persönliche Popularität des Deutschen Kaisers in England hervor, die durch das Vorgehen des Kaisers bei der großen nationalen Trauer Großbritanniens in so hohem Grade sich gesteigert habe, wie dies Ausländern gegenüber selten der Fall gewesen. Man sehe in England die Reize des Prinzen von Wales nach Berlin als jeder politischen Bedeutung entbehrend an, doch sei sie England angenehm, als fremdlicher Austausch von Familienhöflichkeit. Der Kaiser scheine beim Toast auf den Prinzen die Gelegenheit benützt zu haben, um sich von Jenen zu trennen, die verkehrerische Angriffe gegen das britische Heer richteten, Angriffe, die in verantwortlichen Kreisen Deutschlands allzu viel Unterstützung gefunden hätten.

Wie die „Daily Mail“ meldet, hätten die Führer der liberalen Imperialisten Rosebery formell aufgefordert, die Führerschaft zu übernehmen. Rosebery hat sich hierzu bereit erklärt, falls man ihm die Unterstützung zusichere. In Folge dessen seien vertrauenswürdige Agenten in die verschiedenen Wahlkreise gelangt worden, um festzustellen, welche Aufnahme eine von Rosebery geleitete Partei finden würde. Die Nachforschungen werden einige Monate dauern.

In der Nacht vom 25. d. M. begaben sich mehrere Agenten des Nachrichtenbureaus in die bei Lydenburg gelegene Farm, wo sie den als Zerstörer von Eisenbahnhägen bekannten Hindon zu fangen hofften. Hindon war abwesend, aber Wilson und zwei seiner Adjutanten wurden festgenommen. In derselben Nacht machte Oberst Wilson bei Strudon 20 Gefangene, die jedoch bis auf drei am folgenden Morgen, als Wilson von einer starken Burenmacht unter Alberts angegriffen wurde, wieder entkommen oder erschossen wurden. Die Buren wurden mit einem Verlust von 10 Todten zurückgeschlagen. Sie erbaten nach dem Gefecht ärztliche Hilfe. Die Engländer hatten drei Todte und fünf Verwundete. Bruce Hamilton machte vorgestern bei Boschmansfontein 12 Gefangene. 12 bewaffnete Buren ergaben sich am selben Tage bei Irene.

Lord Ritchener meldet aus Johannesburg vom 26. d.: General Blumer berichtet, er habe mit Abtheilungen Pakenay's und Colville's eine Truppenkette um die Klust zwischen Spigfay und Castrolsnek geschlossen und gestern bei Tagesanbruch nach einem langen Marsche durch schwieriges Gelände in der Richtung gegen die Blochhauslinie 36 Buren gefangen genommen.

Der Burencommandant Wayer's, welcher sich seit einer Zeit in der Nähe von Pietersburg befindet, drang am 22. d. M. in das Concentrationslager ein, nahm eine große Anzahl der dort untergebrachten Burgers mit sich und griff Pietersburg an, offenbar in der Absicht, sich für die neugewonnene Mannschaf Gewehre und Pferde anzuschaffen. Er wurde jedoch mit einem Verlust von 3 Todten und 3 Verwundeten zurückgeschlagen. Am 23. d. versuchten die Buren einen Eisenbahnhag bei Pietersburg in die Luft zu sprengen; die Sprunggeschosse richteten jedoch keinen Schaden an.

Wie „Petit Bleu“ meldet, erbeuteten die Buren in der vorigen Woche 18 Proviantwägen, 17 Kanonen, mehrere Eisenbahnhägen und eine Baarsumme von 700.000 Pfund Sterling.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 29. Januar.

— (Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Dico-Szent-Martoner Bezirks-Unterrichter Dr. Alexander Popp zum Vice-anwalt bei der Decker k. Anwaltschaft zu ernennen.

— (Schulwesen.) Minister Wlaffics gedenkt einem jeit Langem begabten Wunsch der staatlichen Lehrer zu verwirklichen, indem er sie in den Rahmen der staatlichen Gehaltsstufen aufnimmt. Bisher haben sich die staatlichen Elementarhullehrer in einem außerordentlichen Zustande befunden. Der G.-N. IV: 1893 hat auch die kleinsten Beamten in die Gehaltsstufen aufgenommen, nur die Lehrer sind aus denselben ausgeblieben. Nicht einmal als öffentliche Beamten werden die Lehrer anerkannt, obgleich sie den Amtseid ebenso ablegen, wie alle Staatsbeamten. Mit Recht haben daher die staatlichen Lehrer so lange die Regelung ihrer Stellung urgart, bis sie ihnen nun zu theil werden soll. Wie nämlich „Budapesti Hirlap“ aus authentischer Quelle erfährt, hat der Finanzminister ganz entschieden erklärt, daß er die Bezüge der staatlichen Elementarhullehrer zugleich mit der Gehaltsregelung der übrigen Staatsbeamten regeln werde, so daß nunmehr auch die staatlichen Lehrer in die Gehalts- und Rangstufen der Beamten aufgenommen werden dürften.

— (Municipales.) Am Freitag den 7. Februar l. J. findet eine außerordentliche General-Versammlung der Hermannstädter Comitats-Vertretung im großen Sitzungssaale des Comitathauses statt. — Zur Verhandlung kommen 93 Gegenstände. Die Versammlung beginnt um 9 Uhr Vormittags.

— (Schul-Nachricht.) Der Hermannstädter Lehramts-Candidat Johann Klein ist zum Supplenten am Szasz-Regener ev. Gymnasium N. B. gewählt worden.

— (Widmung.) Frau Louise Kessler widmet statt eines Kranzes auf den Sarg von Frau Louise Reinerth den Betrag von 10 Kronen dem Mädchenhulbaufond, statt; eines Kranzes auf den Sarg von Herrn Ludwig Illésy spendet Herr Georg Wagner dem dem Mädchenhulbaufond 10 Kronen, wofür herzlichst dankt Julie Fabritius, Cassierin.

— (Musik der Theater-Kanzlei.) Donnerstag den 30. d. viertes Gastspiel der Operetten-Sängerin Johanna Fischer-Frey vom k. k. Theater a. d. Wien. Zur Aufführung gelangt Suppe's beliebteste 3-actige Operette „Boccaccio“, in welcher der geschätzte Gast die Titelpartie und die neuengagirte Sängerin die Partie der „Fiametta“ singt.

— (Die Franz Deak-Gedenkfeier) hat gestern am hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasium im Beisein eines großen distinguirten Publicums stattgefunden. R. Director Stefan Ferenczy würdigte in formidabler und schwungvoller Rede die Bedeutung dieses Gedenktages. Sodann verlasen die prämiirten Schüler Bruchstücke aus ihren Arbeiten. Das Jugend-Orchester entledigte sich seiner Aufgabe unter Leitung des Gesangs- und Musikprofessors Edmund Schuch in präciser Weise.

— (Abjelo) Samstag den 1. Februar findet in dem Reviere Großheuern eine ämtliche Treibjagd auf Raubwild statt. Versammlungsort: Großheuern, Gemeindevirthshaus 7 Uhr Früh. Anmeldung wie üblich.

— (Vorläufige Anzeige.) Dem Vernehmen nach hat der Ausschuß des hiesigen Eislaufvereins das Künstlerpaar „Les Alexandres“ engagirt. Die Vorstellung wird nächsten Samstag von 3 bis 5 Uhr Nachmittags stattfinden. Näheres werden wir später mittheilen. — Dem obgenannten Künstlerpaar geht ein guter Ruf, der auch in einer der letzteren Nummern der „Kronstädter Zeitung“ Bestätigung findet, voran.

— (Vorlesungen im Arbeiter-Bildungs-Verein.) Donnerstag den 30. d. liest Professor G. Brandisch in der Vortragsreihe über die heimische Dichtung über „F. W. Schuster“. — Beginn des Vortrages um 8 Uhr Abends im neuen Vereinslocale Burgergasse Nr. 35. — Gäste willkommen!

— (Vereins-Nachrichten.) Sonntag den 9. Februar 1902, Nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslocale (Restauration A. Kengel) die Generalversammlung des Vereins für Christliche Bekehrung armer Kinder, welche die Schulzeit noch vor sich haben (ohne Unterschied der Confession und Nationalität) statt. — Verhandlungs-Gegenstände: 1. Jahresbericht. 2. Verlesung des Protocolls der General-Versammlung vom 10. Februar 1901. 3. Rechnungslegung. 4. Freie Anträge. 5. Neuwahl des Ausschusses.

— (Diebstahl.) Den 27. d. wurden aus einem Einkehrwirthshaus am Hauptplaz zwei schwarze Pferdedecken gestohlen.

— (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Vormittags in Pestau, indem der in der elektrischen Spinnerei der Herren Petri und Söhne beschäftigte 17-jährige Spinnerei-Arbeiter Georg Kall mit seinem rechten Arme von einem Riemen der im Gang befindlichen Maschine erfaßt und ihm der Arm gänzlich abgerissen wurde. Er wurde in das hiesige Krankenhaus transportirt.

— (Opfer der Kälte.) Aus Lutroth wird berichtet: Zwei Mahgirtboer Romanen kehrten am 16. d. spät Abends gegen die Windströmung heim. Der Aeltere von den Beiden ermüdete durch den starken Wind so sehr, daß er erschöpft liegen blieb. Sein Gefährte eilte in's Dorf und kam bald mit einem Wagen zurück, um den alten Freund heimzuführen. Er fand den Unglücklichen auf dem Boden zusammengeschoßt, ohne Mühe und den Kopf voll Schnee. Er hob ihn auf seinen Wagen und fuhr mit ihm in's Dorf; aber ehe sie dort anlangten, starb der Aic. Das zweite Opfer des Sturmes war ein junger Romäne aus Rangelsdorf (Heningfalva). Erst Sonntag den 19. d. M. wurde der Unglückliche von einem Schafhirten auf dem Felde in der Nähe der Gemeinde aufgefunden. Im Gürtel des Ertrunkenen fand man 200 Kronen; das Reizegeld für die geplante Auswanderung nach Amerika.

— (Aus Rah und Fern.) Die Schächter städtische Sanitätscommission hat beschloffen, in Folge der unter den Kindern grassirenden Scharlachepidemie sämtliche Volksschulen auf 30 Tage zu schließen, im Epidemiespitale noch einen Arzt und eine Wärterin für Infektionskrankheiten anzustellen und vier Bezirksinspectoren zu ernennen, welche die Anammlung von Kindern und den Verkehr mit solchen Familien zu verhindern haben, in denen sich schuldfranke Kinder befinden. — Vor dem Rathhause kam es in Wien am 27. d. Vormittags zu Demonstrationen der Arbeitslosen. Ungefähr 500 Personen verlangten stürmisch, bei den Schneeförderungsarbeiten beschäftigt zu werden und stießen hierbei verschiedene Rufe aus. Die Wache mußte interveniren und zerstreute die angeammelte Menge. — Der Amtsdirector des Postamtes Graz Stadt, Joseph Fenviere, schoß sich am 27. d. Mittags in selbstmörderischer Absicht auf dem Leonharder Friedhof eine Kugel in den Kopf und erlag im Laufe des Nachmittags seiner Verlesung. — Der Stationscommandant von Budweis hat den Officieren der Garnison den Besuch des Balles des czechischen Schulvereins und den Besuch des Besedehauses untersagt. Als Grund wird angegeben, daß das Comite nur diejenigen Officiere eingeladen hatte, die als Gedenbekannt sind. — Der Kaufmann Jakob Gunzenhäuser, Procurist der Getreide- und Expeditionsfirma Karesids in Mannheim, hat sich vergiftet. Gunzenhäuser hat in Folge seiner verschwenderischen Lebensweise etwa 300.000 Mark veruntrent. — Am 25. d. Nachmittags ging über die innere Schweiz ein Gewitter mit Blitz und Donner, wie im Hochsommer, nieder. Der Blitz traf die neue Kirche in dem Dorfe Unterägeri im Kanton Zug und setzte sie in Brand. Der schöne Kirchturm wurde eingestürzt.

— (Verschiedenes.) Aus Kaschau wird vom 17. d. M. geschrieben: Heute wurde am hellen Tage in die Adler'sche Vauerefabrik eingebrochen. Ferner wurde im Székényi-Hotel ein Einbruchdiebstahl verübt; die unbekanntes Thäter sprengten das Schloß eines geperrten Zimmers und entwendeten einem Handelsreisenden 600 Kronen. — „Rel. Ert.“ berichtet: In die Direction der Südbahn sind wiederholt Klagen gelangt, daß auf der Strecke Kisbér—Komárom Diebstähle auf der Tagesordnung seien. Der Gendarmerieposten von Igmand hat nun erwidert, daß die Diebstähle von Conducteuren verübt wurden, die eine ganze Bande bildeten. Bei den in ihren Wohnungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurde eine ganze Menge gestohlener Waaren vorgefunden. Die Conducteure Langmar, Geller und Karacsony wurden verhaftet. — Aus Wien meldet man: Eine Hazard-Affaire, bei der es sich nicht um Millionen, sondern nur um sehr bescheidene Emiäge handelte, beschäftigte das Bezirksgericht Floridsdorf. Es wurden siebzehn Lehrlinge verhaftet, welche das Spiel „Kopf oder Adler“ spielten. Die Angeklagten gaben zu, daß sie das Spiel um den Emiäge je eines Zweifeller-Stückes gespielt haben und wurden zu Arreststrafen von vierundzwanzig Stunden bis zu drei Tagen verurtheilt. Einer der Angeklagten, der Ungar ist, wurde ausgeniesen. Die Verurtheilten wurden sofort zur Abbüßung ihrer Strafen in den Arrest abgeführt. — Im Jahre 1901 landeten in New-York 567.898 Passagiere. Die meisten Passagiere transportirten die Hamburg-Amerika-Linie aus Hamburg (83.853), der Norddeutsche Lloyd aus Bremen (97.293).

— (Blutthaten.) In der Ortschaft Boldva wurde der dortige Landwirth Johann Magyar und seine Gattin ermordet aufgefunden. Die Unglücklichen waren durch zahlreiche Beihiebe bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf durchwandernde Zigeuner, die das von einem Jahrmärkte heimgekehrte Ehepaar erst ermordeten und dann beraubten. Nach den Thätern wird gefahndet. — Der in Wien in der Burggasse etablirte Trödler Kessler wurde am 26. d. in seinem Laden von einem Individuum in räuberischer Absicht überfallen, schwer verlegt und beraubt. Vom flüchtigen Thäter fehlt jede Spur. Kessler ist am 27. d. um 3 1/2 Uhr Früh gestorben. Der Ermordete war ein gebürtiger Ungar. Die Polizei hat auf die Ergreifung des Thäters eine Belohnung von 500 Kronen ausgesetzt. — Der 36 Jahre alte Arbeitslose Franz Tessel hat am 27. d. seine Geliebte Marie Altrichter mit ihrem Einverstänndnis in der gemeinsamen Wohnung erschossen und dann zwei Schiffe gegen sich abgefeuert. Er wurde schwerverletzt in's Spital gebracht. Arbeitslosigkeit war das Motiv der

That. — Der Kanzleibediener der Antonienzeche Franz Kunzickel wurde auf dem Wege von Teplitz zum Schachte, als er einen zur Lohnauszahlung bestimmten Betrag von 1854 Kronen abgeholt hatte, im Küchbuche ermordet und seiner Baarhaftigkeit beraubt. Der Mörder hatte ihm von rückwärts den Schädel eingeschlagen. — Der 28-jährige Mechaniker Hubert Tückmantel aus Wald in Breußen ermordete in Zürich aus noch unbekannten Motiven seine 26 Jahre alte Frau und seine zwei Kinder, indem er ihnen die Hälse durchschnitt, worauf er sich selbst zu entleeren veruchte.

— Mühle's Gartenbau-Anzeiger) ist soeben in ungarischer und deutscher Ausgabe erschienen und wird auf Verlangen gratis zugesendet. Der von der k. und k. Hof-Samen- und Pflanzenhandlung Wilhelm Mühle in Temesvar ausgegebene neue Anzeiger ist ein Musterkatalog, wie selten einer noch herausgegeben wurde: fein, elegant ausgestattet, sehr reich illustriert und was die Hauptsache an einem Musterkatalog ist, sachlich und lehrreich beschreiben; daß dadurch den Gärten und Dilettanten nicht nur zum Kaufe angeboten, sondern alle Sorten in ihrem Werthe, in ihrer Behandlung, Zeit ihres Anbaues und ihrer Vollkommenheit angeführt sind, woraus eben viel zu lernen ist und manches Gartenbuch vollkommen ersetzt. Jeder Garten- und Grundbesitzer möge sich diesen Katalog gratis zuwenden lassen.

— (Unfälle.) Der Sohn eines Innsbrucker Cafetiers Dornauer ist am 26. d. im Volberthal durch einen Lawinsturz verunglückt. Sein Gefährte brachte die Nachricht nach Innsbruck. Es wurde sofort eine umfassende Hilfsaction eingeleitet. — Am 25. d. Abends brach in Szalato in dem an die Mädchenschule anstoßenden Gebäude ein Brand aus. Der von dem gleichzeitig stattgehabten Feuerwehralle herbeigeeilten freiwilligen Feuerweh, welche von einer Militärabtheilung unterstützt wurde, gelang es um 2 Uhr Früh den Brand zu löschen. Der Dachstuhl, sowie das dritte Stockwerk fielen dem Feuer zum Opfer. Die übrigen Stockwerke wurden durch die Wassermassen beschädigt. Der Schaden ist bedeutend, doch war das Gebäude versichert. Die im Hause untergebrachte Casse mit 150.000 Kronen und den Acten über die Eisenbahn-Grundentlohnung blieb unversehrt. — In Cransleben ist am 26. d. anlässlich der vom Kriegerverein im Hotel „Stadt Berlin“ veranstalteten Kaiser-Geburtstagsfeier die Acetylenanlage des Hotels explodirt. 28 Personen wurden schwer verletzt. — Der Dampfer „Australia“ der Hamburg-Amerika-Linie ist von Hamburg kommend, in Folge hohen Seeganges, drei Meilen von Antwerpen gestrandet. Ein Schleppdampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen. — In London herrscht große Besorgniß über das Verbleiben des kleinen englischen Kriegsschiffes „Condor“, das mit 130 Mann Besatzung am 2. d. von Guamant nach Honolulu dampfte und seitdem verschollen ist. Das auf die Suche nach dem „Condor“ ausgeschickte Kriegsschiff „Phaeton“ kehrt, ohne eine Spur gefunden zu haben nach San Francisco zurück. — In der Nordsee rettete der Capitän des Dampfers „Corfica“ drei Mann der russischen Barke „Hania“. Fünf Mann ertranken. An Bord der „Corfica“ erlag einer der Geretteten in Folge der ausgestandenen Strapazen, noch bevor Hamburg erreicht war. — Aus New-York wird vom 28. d. gemeldet: In einem Vorrathshause, wo für den Bau eines Tunnels, Dynamit hinterlegt war, wurden durch eine Explosion vier Personen getödtet und zahlreiche Personen verwundet.

— (Bestfälle auf einem Ragusaner Schiff.) Aus Fiume wird berichtet: Auf dem hier eingetroffenen Ragusaner Dampfer „Gundulic“, der eine Ladung brasilianischen Kaffee für Rechnung des Lloyd ausschiffte, haben sich während der Fahrt des Schiffes von Alexandria nach Santos einige Bestfälle ereignet. Es erkrankten der Koch, ein Kellner und zwei Seeleute. Der Koch erlag der fürchterlichen Krankheit und wurde bei Rio de Janeiro in die See verjett; die Anderen gesundeten. Bei seiner Ankunft in Fiume wurde das Schiff auf das strengste untersucht, doch konnten keinerlei verdächtige Symptome constatirt werden.

— (Lebensmüde.) Aus Wien schreibt man vom 27. d.: Hauptmann Koeber vom Corpsartillerie-Regiment Nr. 14 hat gestern Nachts nächst dem Arsenal einen schrecklichen Selbstmord begangen. Unweit des Favoriten-Tunnels der Verbindungsbahn ließ er sich von einem Bahnwärter bis zur dortigen Station führen, dann verließ er die Station, ging eine Strecke weit die Böschung entlang, die dort 20 Meter hoch über dem Bahnhofs fußt, und stieg schließlich die 20 Meter bis auf's Gekleiße hinunter; dort ging er geradewegs dem heranbrausenden Zuge entgegen. Der Locomotivführer gab, als er ihn bemerkte, Contrebande, doch war es zu spät. Der Unglückliche lag bereits todt unter den Rädern der Maschine, die ihm buchstäblich beide Beine weggrasste und den Oberkörper fürchterlich verflümmelte. Wie gemeldet wird, war Koeber dem Zuge bis in den Tunnel hinein entgegengegangen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — In Körmen hat sich der Honvéd-Lieutenant Edmund Nemeth am 27. d. Morgens aus bisher noch unbekanntem Grund in die Brust geschagt. Sein Diener hatte im Ofen eingeeizt. Kaum hatte er das Zimmer verlassen, da frachte ein Schuß. Als die Hausfrau Nemeth's auf die Detonation erschrocken herbeieilte, fand sie den Lieutenant blutend auf dem Boden liegen. Neben ihm lag der noch rauchende Revolver. „Um Gotteswillen, was haben Sie gethan?“ fragte die entsetzte Frau den Schwerverwundeten. Doch der Lieutenant sagte nur: „Mit mir ist's aus! Ich habe mir eine Kugel in die Brust geschagt! Geben Sie mir den Revolver, denn es scheint nicht genug gewesen zu sein!“ Die Aerzte hoffen, das Leben des lebensüberdrüssigen Officiers, der über die Motive seiner That jede Auskunft verweigert, retten zu können. Der Fall erregt umso größeres Aufsehen, als Lieutenant Nemeth in allen Kreisen der Gesellschaft sehr beliebt ist. — Wie dem „Slovo Polskie“ aus Przemysl berichtet wird, hat dort am 27. d. der Landwehr-Divisionär Eduard Bierer in Folge einer starken Nervenüberreizung seinem Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende gemacht. Den Selbstmord verübte der allgemein beliebte General in seiner Wohnung.

— (Die polnische Frage.) Am 26. d. Nachmittags versammelten sich im Lemberger Vorort Balka bei der zum Andenken an die im Polenaufrührer vom Jahre 1863 Gefallenen errichteten Kapelle mehrere Hundert Handwerker, denen sich auch Frauen und Kinder, sowie einige Schüler zugesellten. Nach Abingung nationaler Lieder zog die Menge durch die Kopernicus-Gasse in die Stadt. Es folgte ihr eine Infanterie-Abtheilung. An der Ecke der Kopernicus-Gasse wurde die Menge eingeholt und zerstreut. Ein Hörer des Polytechnicums und ein Schusterlehrling wurden wegen Widergesichtlichkeit verhaftet. Eine aus fünf Infanteristen und zwei Polizisten bestehende Abtheilung, welche einen der Verhafteten nach der Hauptwache escortirte, wurde auf dem Heiligen-Geist-Platz von einem Volkshaufen angegriffen und setzte sich mit dem Bajonet zu Wehre. Zwei Infanteristen und ein Polizist wurden durch Steinwürfe verletzt. Als Succurs eintraf, zog die Menge auseinander und der Verhaftete wurde der Behörde eingeliefert. Ein Schlossergeselle wurde wegen Beschimpfung der Sicherheitsorgane in Haft genommen.

— (Ein merkwürdiger Nothwehrproceß) wurde nach einer h a m b u r g e r Meldung vor dem Oberkriegsgericht des IX. Armee-corps verhandelt. Der Lieutenant Theodor Moriz Eichhorn vom 15. Husaren-Regiment fuhr vor einigen Wochen mit der Droßke vor der Wandsbeker Caserne vor. Beim Aussteigen hörte er einen Jungen zu einem anderen sagen: „Rief, der kummt ein Lieutenant!“ Diese furchtbare Beleidigung verlegte den Lieutenant in solchen Zorn, daß er den Jungen packte und durch Soldaten in die Caserne schleppen ließ. Dort gab er ihm selbst Schläge auf den Kopf und das Gesicht und befahl

dann einem Unterofficier, gleichfalls dem Jungen einige Hiebe zu geben. Die Folge dieser Züchtigung waren Weulen am Kopfe des Knaben. Dessen Mutter brachte die Sache zur Anzeige, und gegen den Lieutenant und den Unterofficier wurde darauf Klage wegen Körperverletzung erhoben. Der Unterofficier berief sich auf den Befehl des Vorgesetzten. Der Lieutenant aber erklärte allen Ernstes, daß er sich dem Knaben gegenüber im Zustande der Nothwehr befunden. Die Wandsbeker Straßenzugend erlaube sich gegen Militär-Personen außerordentlich viele Unarten. Eine solche Unart sei auch der Ruf des Knaben gewesen. Er habe den Ruf als eine Verhöhnung seiner Person aufgefaßt und habe sich deshalb zu einer Züchtigung berechtigt gehalten, indem er eine solche als einen Act berechtigter Nothwehr gegen den Knaben betrachtet habe. Das Kriegsgericht sprach wicklich daraufhin beide Angeklagten frei. Dagegen erhob der Gerichtsherr Berufung beim Oberkriegsgericht, weil von einer Nothwehr bei der Mißhandlung nicht die Rede sein könne. In der Verhandlung führte der Vertreter der Anklage aus, daß der Lieutenant viel zu weit gegangen sei, obgleich die Militär-Personen allerdings von der Straßenzugend Wandsbek's viel zu leiden hätten. Auch sei es eine Uebergründung der Amtsgewalt, wenn der Lieutenant den Unterofficier zur Züchtigung des Knaben anhielt. Das Gericht verurtheilte gemäß dem Antrage des Anklagevertreters den Lieutenant zu zwei Tagen Gefängniß, den Unterofficier zu drei Markt Geldstrafe.

— (Eine niedliche Heiratsanzeige) veröffentlichten Berliner Blätter. Auf dem Kopfblatt zwei Wappen, über denen sich zwei Mädchen schmädeln, auf der zweiten Seite der folgende Text: „Ihr lieben Anverwandten, Freunde, getreuen Nachbarn und dergleichen wollet hienaus freundlichst entnehmen, daß am heutigen Tage nachstehende Liebste in den Stand der heiligen Ehe getreten sind: Ernst Ludwig Freiherr von Wolzogen, weyländ Poet und Musikant, derzeit Director des Buntten Theaters, mit Elsa Laura Seemann zur Wangeren, Boetin, Musikantin und Lady Ministrel an obgedachtem Buntten Theater. Tochter des weyl. Docenten der Aesthetik und Kunstgeschichte, Dr. phil. Theod. Seemann, verst. zu Dresden, und seiner Gattin Käthe geb. von Daberkow in Frankfurt a. M.“ — Der Dichter Wolzogen ist bekanntlich der Begründer des „Ueberbrettels“.

— (Großfeuer.) Aus Salonichi wird berichtet: In der Nacht auf Donnerstag der vorigen Woche ist das griechische Kloster Sanct Paul auf dem heiligen Berge Athos durch einen Brand vollständig eingeeigert worden. Das Feuer brach im fünften Stockwerke aus und ergriff zunächst die zu allen Stockwerken führende hölzerne Stiege. Nur die im ersten Stockwerke schlafenden Mönche konnten sich retten, indem sie sich auf Seilen hinunterließen, die in den oberen Stockwerken untergebrachten Sprangen aus den Fenstern. Neun Mönche und der Prior des Klosters hatten das Feuer zurpät bemerkt; ihre verkohlten Leichen wurden später gefunden. Zwanzig Mönche, die aus den Fenstern gesprungen waren, erlitten schwere Verletzungen, viele andere mehr oder minder schwere Brandwunden. Die Kirche, die im Klosterhofe steht, blieb vom Feuer verschont. Das große eiserne Portal des Klosters ist zu einem Klumpen zusammengeschmolzen. Das Archiv, das die Urkunden über die dem Kloster verliehenen Privilegien enthält, ist in einem andern Theile des Klosters untergebracht und konnte gerettet werden.

— (Ein Kind wird gesucht.) Sämmtliche Pariser Zeitungen erhielten am 21. d. zwei Photographien und ein Schreiben. Die Photographien stellen einen Herrn Gustav Frécon, gegen den das Lyoner Gericht einen Verhaftsbefehl erlassen hat, und seine neunzehnjährige Tochter dar. Frécon hat das Kind vor 3 Jahren der Mutter, von der er geschieden lebt, entführt. Seit dieser Zeit bemüht sich die Frau vergebens, das Mädchen wieder zurückzuerhalten. In dem erwähnten Schreiben verpricht sie demjenigen, der das Kind entdeckt oder zu diesem Zwecke dienliche Anhaltspunkte liefert, einen Preis von 10.000 Francs. Unterstützt wird ihr Unternehmen durch das neue Gesetz vom 6. December 1901, dem zufolge jede Person das Recht hat, sich eines Kindes zu bemächtigen, um es seiner Mutter zu übergeben. Wird der Preis verdient werden?

— (Anekdoten über Eduard VII.) Die Popularität des englischen königlichen Paares geht daraus hervor, daß man sich fast täglich neue Anekdoten über Eduard VII. oder seine Gemahlin erzählt. Einige davon mögen hier ihren Platz finden: Der König befindet sich gegenwärtig als Gast bei Lord Howe, wo ihm bei seiner Ankunft Gelegenheit geboten wurde, sich von seiner lebenswürdigen Seite zu zeigen. Unter den Zuschauern befand sich ein kleines Mädchen, das im Gebirge hinfiel und dem König gerade vor die Füße rollte. Eduard VII. hob es auf, gab ihm unter dem Beifallsrufen des Publicums einen Kuß und schenkte ihm als Schmerzensgeld ein — Six-Pencestück. Sprichwörtlich ist die Hinnlichkeit des Monarchen ein Erbtheil seiner verstorbenen Mutter. Es rief deshalb allgemeines Staunen hervor, daß das königliche Paar zur Parlamentsöffnung zu spät kam. Jetzt wird die Ursache dieser „historischen“ Verspätung bekannt. Die Majestäten waren im Begriff, den Buckingham-Palast zur vorgezeichneten Zeit zu verlassen, als plötzlich der Faden riß, auf dem das Perlenhalsband der Königin aufgereiht war. Die Perlen rollten natürlich auf die Erde und bis es dem eifrig suchenden Hofwürdenträger gelungen war, die im wahren Sinne entpangenen wieder einzufangen, verging eine geraume Weile, so daß die Hinnlichkeit diesmal in die Brüche ging. Als Trost mag dienen, daß dieses Perlenhalsband keine so traurigen Ereignisse nach sich gezogen hat, wie dasjenige der Königin Marie Antoinette.

— (Excess vor einem türkischen Consulat.) Man schreibt aus Fiume unterm 25. d.: Gestern Nachmittags kam in das hiesige türkische Consulat ein Mann, der an den Consul Nikolatti die Forderung stellte, auf Consulatskosten nach Konstantinopel geführt zu werden. Da er aber keine Papiere vorweisen konnte, die ihn als türkischen Unterthan legitimierten, so verweigerte der Consul dem Manne die freie Beförderung. Unter Schmährufen verließ der Abgewiesene das Consulatsgebäude und begann, vor demselben anzulangen, es mit Steinen zu bewerfen, wobei einige große Spiegelscheiben in Trümmer gingen. Verletzt wurde Niemand. Die Polizei verhaftete den Excedenten, einen Konstantinopeler Schiffer Namens Jossy Borjak.

— (Heimgesetzte Forscher.) Die Mitglieder der von der Geographischen Gesellschaft zur Erforschung Centralasiens entsendeten Expedition unter Stabscapitän Koslow sind nach Petersburg zurückgekehrt. Die Expedition hat reiche Sammlungen mitgebracht.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Vollbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Donnerstag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 29. Januar.

Nach dem zweiten Gastspiel der Frau Johanna Fischer-Frey fand ich mein Urtheil über ihr erstes Auftreten in allen Punkten bestätigt. So grunderhebend im Charakter die Rollen ihrer vorgefertigen Saffi im „Zigeunerbaron“ und ihrer getrigen Rosalinde in der „Fledermaus“

sind, traten diesmal deunoch die glänzenden Vorzüge des Gastes mit unabwiesbarer Macht und sieghaftem Erfolg in den Vordergrund des allgemeinen Interesses. Ihre Rosalinde war ein Wesen von höchstem Chic und Geschmack. Vollständige Beherrschung der Partie, technisches Vermögen, Reinheit des Tones, Sicherheit und darstellerische Routine, Deutlichkeit der Aussprache, bei der keine einzige Silbe verloren geht, absolute Spielfertigkeit, plastische Bewegungen, ausdrucksvolle Mienen und Gebarden, in summa Alles, was erforderlich ist, um eine Vorstellung zu tragen, waren die hervorragenden Merkmale ihrer Brachtleistung, die das ausverkaufte Haus auch an diesem Abende nach jeder Nummer durch frenetische Applaus-Stürme würdigte, welche ihren Höhepunkt nach dem mit hinreißendem Glanz und zündendem Temperament vorgetragenem Gardas erreichten.

Neben dem gefeierten Gaste wurden durch reichlichen Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet: Herr Burger, der den besten aller bisher auf hiesiger Bühne gehörten Gesangslehrer stellte; Herr Frenkl, der den Lebemann Eisenstein eminent flott gestaltete; Frä. Schwarz, die der Uebele ihr sprudelndes Wesen lieb; Fräulein Erido, die als Drowsky gleichfalls bei offener Scene einen Sonderbeifall erntete; beglückten die Herren Orthaber als Froch und Redl, der als Franz die Auftritts-scene des dritten Actes lebenswürdig spielte. Dieses reizende Melodrama, in dem die Erinnerungen an die vorangegangene Vollmacht schattenhaft im Orchester wüthberieben, bis das Jagott mit seinen Schnarchtönen dem endlich entschlämmerten Gefängniß-Director secundirt, — hätte Strauch beinahe gestrichen. Die Geister, die erste Rosalinde meinte bei der Probe: „Wenn so lang niz g'rdt wird, dös is fad“. Die dem Einpruch ist es zu danken, daß die entzückende Nummer erhalten blieb. Die gefriche Aufführung zeigte das Gepräge heiterster Laune, die sich elektrisirend auf die Hörerschaft übertrug.

Kurze Nachrichten.

Budapest, 28. Januar. Wie „Epületés“ berichtet, war das Ergebniß des in Angelegenheit der Wahl eines Obergerators für den Donaudistrict gestern vorgenommenen Scrutiniums das folgende: Akerbaumminister Dr. Daranyi erhielt 157, Handelsminister Alexander Hegedüs 141, Aker Szilassi 7, der Curialrichter Andreas Adam 1 Stimme. Akerbaumminister Daranyi wurde also mit einer Majorität von 16 Stimmen gewählt.

London, 28. Januar. Nach dem Ergebnisse der Volkszählung im Jahre 1901 zählt London 4,536,541 Einwohner, worunter sich 135,377 Ausländer befinden.

Original-Telegramme.

Budapest, 29. Januar. Die Nachricht, daß in Serbien eine gegen die Dynastie gerichtete Agitation um sich greife, ist nicht wahr.

Wien, 29. Januar. Im Budget-Ausschusse behalten sich die Czechen abermals die mährische Universität vor, was die ganze Berathung ungünstig beeinflusst.

Berlin, 29. Januar. Im Reichstage beantwortete Staatssecretär Posa dowsky die Interpellation betreffend die Zulassung von Jesuiten mit dem Bemerken, daß weite Kreise der protestantischen Bevölkerung lebhaft Besorgnisse gegen die Zulassung hegen.

Fremden-Viste

vom 29. Januar.

Hotel Nämischer Kaiser. Gerdnd, Gutsbesitzer, von Eberndalva; Ender, Hof-Inspector, Stiegler, Reichenberg, Kelemen, Fodor, Kugus, Kaufman, Kaufleute, von Budapest; Dr. Schön, Regimentsarzt, von Ungarisch-Weichstern; Bauer, Hofkamm. Schreiber, Schamel, Kaufleute, von Wien; Horkbauer, Kaufmann, von Vohobitz; Waber, Kaufmann, von Dresden; Mendel, Kaufmann, von Karlsburg; Theodorescu, Privatier, von Bistritza.

Hotel Neuhäuser. Fischer, Dierhänger, von Salzburg; Boicecu, Privatier, von Rimnik; Popodits, Privatier, von Sarfau; Werd, Privatier, von Budapest.

Hotel Welker. David, Farmer, von Mühlbach; Ulean, Farmer; Polabé, Farmer, von Sopronfalva; Thalmann, sammt Gattin, Farmer, von Ráts; Korn, Redacteur, von Groß-Ratina.

Hotel Wihain. Bratu, Capitän, von Bukarest; Kamil, Privatier, von Hofnabó; Selar, Notär, von Blasendorf; Jarkas, Farmer, von Bojcsd; Popescu, Sartler, von Rakova; Gosler, Schmied, von Klausenburg.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 30. Januar 1902:

V. Abonnement. 7. Vorstellung. Viertes Gastspiel der Operettensängerin Johanna Fischer-Frey vom k. k. priv. Theater an der Wien:

Horcaccio.

Operette in 3 Acten von Franz v. Suppe.

Anfang 7 Uhr Abends.

Budaposter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 28. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 29. Januar.

Table with 4 columns: Description of coins, and their buy/sell prices. Includes items like Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

**Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.**

**1902.**

[77] 1-1

**Ziehungsliste.**

Bei der am 27. Januar 1902 vor Notar und Zeugen vorgenommenen Verlosung von Pfandbriefen der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt wurden gezogen:

**1. Pfandbriefe der III. Emission aus den Jahren 1881-1887 im Nennwerthe:**

a) à 100 fl. Nr. 1060, 1065, 1073, 1078, 1098, 1103, 1120, 1149, 1186, 1198, 1216, 1249, 1273, 1283, 1292, 1314, 1318, 1328, 1331, 1356, 1367, 1377, 1395, 1396, 1400, 1414, 1421, 1422, 1454, 1487, 1488, 1506, 1521, 1526, 1540, 1548, 1559, 1566, 1571, 1583, 1627, 1629, 1632, 1681, 1697, 1709, 1741, 1742, 1751, 1765, 1766, 1768, 1769, 1780, 1783, 1801, 1812, 1817, 1823, 1834.

b) à 500 fl. Nr. 187, 192, 198, 239, 278, 285, 311, 331, 336, 352, 384, 392, 395, 397, 437, 471, 498, 501, 507, 510, 513, 519, 524, 536, 551, 580, 615.

c) à 1000 fl. Nr. 620, 628, 649, 659, 675, 680, 697, 698, 709, 716, 768, 769, 771, 772, 806, 814, 816, 822, 827, 832, 847, 863, 877, 880, 886, 889, 895, 905, 963, 969, 995, 1005, 1024, 1077, 1092, 1099, 1110, 1114, 1117, 1134, 1207, 1210, 1218, 1220, 1227, 1233, 1258, 1259, 1261, 1264, 1271, 1275, 1289, 1310, 1354, 1367, 1400, 1402, 1432, 1434, 1440, 1449, 1462, 1474, 1480, 1483, 1542, 1553, 1564, 1574, 1584, 1587, 1590, 1596, 1617, 1624, 1630, 1659, 1661, 1664, 1666, 1684, 1686, 1702, 1715, 1743, 1775, 1782, 1819, 1833, 1853, 1857, 1873, 1895, 1897, 1906, 1930, 1939, 1947, 1952, 1963, 1965, 1979, 1980, 1993, 2006, 2030, 2055, 2058, 2089, 2127, 2139, 2140.

Die Einlösung erfolgt am 1. Mai l. J. im Nennwerthe.

**2. Pfandbriefe der IV. Emission aus den Jahren 1884-1889 im Nennwerthe:**

a) à 100 fl. Nr. 2060, 2069, 2087, 2091, 2155, 2159, 2181, 2186, 2207, 2210, 2214, 2218, 2245, 2250, 2266, 2279, 2283, 2312, 2314, 2341, 2365, 2366, 2376, 2389, 2398, 2399, 2412, 2418, 2456, 2458, 2468, 2476, 2531, 2535, 2556, 2575, 2590, 2604, 2634, 2659, 2665, 2674, 2682, 2702, 2710, 2711, 2713, 2746, 2771, 2776, 2779, 2785, 2786, 2787, 2809, 2817, 2830, 2831, 2854, 2860, 2872, 2876, 2885, 2904, 2916, 2924, 2931, 2937, 2938, 2947, 2959, 2960, 2962, 2976, 2992, 3003, 3006, 3008, 3026, 3062, 3090, 3098, 3101, 3125, 3126.

b) à 500 fl. Nr. 719, 721, 735, 737, 739, 741, 746, 755, 788, 798, 834, 837, 859, 992, 1017, 1018, 1027, 1037, 1041, 1077, 1083, 1088, 1094, 1110, 1111, 1121, 1141, 1148, 1171, 1174, 1178, 1181, 1199, 1209, 1218, 1224, 1253, 1306, 1365, 1367, 1386, 1419, 1442, 1509, 1520, 1527, 1563, 1577, 1627, 1669, 1698.

c) à 1000 fl. Nr. 2162, 2164, 2205, 2212, 2217, 2247, 2256, 2259, 2276, 2308, 2316, 2324, 2335, 2341, 2342, 2359, 2363, 2374, 2404, 2407, 2409, 2410, 2414, 2435, 2447, 2467, 2468, 2493, 2501, 2509, 2522, 2529, 2530, 2548, 2554, 2565, 2579, 2641, 2643, 2647, 2657, 2673, 2706, 2707, 2717, 2721, 2725, 2743, 2756, 2774, 2788, 2828, 2858, 2879, 2890, 2913, 2930, 2949, 3056, 3093, 3122, 3187, 3199, 3206, 3279, 3302.

Die Einlösung erfolgt am 1. August l. J. im Nennwerthe.

**3. Pfandbriefe der V. Emission aus den Jahren 1887-1896 im Nennwerthe:**

a) à 100 fl. Nr. 3145, 3149, 3164, 3175, 3242, 3245, 3260, 3282, 3298, 3299, 3311, 3320, 3337, 3344, 3346, 3350, 3356, 3366, 3383, 3388, 3404, 3425, 3455, 3630, 3734, 3774, 3929, 4047, 4066, 4086, 4101, 4250, 4388, 4526, 4699, 4792, 5080, 5177, 5320, 5355, 5622, 5690, 5925, 10212, 10224, 10339, 10412, 10418, 10420, 10459.

b) à 500 fl. Nr. 2633, 2648, 2754, 2772, 2883, 2920, 3208, 3403, 3812, 3997, 4070, 4073, 4301, 4697, 4727, 4891, 5386, 5481, 5593, 5596, 8792, 8853.

c) à 1000 fl. Nr. 3680, 3720, 3734, 3735, 3756, 3769, 3772, 3927, 3940, 3960, 3993, 4140, 4309, 4315, 4500, 4699, 4706, 4885, 5016, 5239, 5326, 5448, 5606, 5626, 5714, 5830, 5893, 6010, 6407, 6623, 6849, 6859, 6971, 6977, 7119, 7175, 10529, 10606, 10775, 10790, 10898, 10913, 11303, 11317, 11336, 11437, 11484, 12176, 12220.

Die Einlösung erfolgt am 1. Juni l. J. im Nennwerthe.

**4. Pfandbriefe der VI. Emission aus den Jahren 1893-1899 im Nennwerthe:**

a) à 200 Kronen Nr. 6014, 6109, 6181, 6997, 7176.

b) à 500 Kronen Nr. 5679, 5711, 5740, 5766, 5803, 5820, 5970, 6222, 6376, 6801, 6875, 7324.

c) à 2000 Kronen Nr. 7462, 7496, 7502, 7524, 7586, 7621, 7629, 7633, 7669, 7708, 7920, 8188, 8395, 8664, 8677, 8925, 9159, 9670, 12893.

d) à 5000 Kronen Nr. 32, 38, 46, 81, 83, 108.

Die Einlösung erfolgt am 1. März l. J. im Nennwerthe.

Die Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt mit dem zur Einlösung bestimmten Tage. Die Einlösung erfolgt gegen Abgabe derselben. Dabei werden die fehlenden Coupons in Abzug gebracht.

Bei verpäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe wird für den sich ergebenden Zinsenverlust dem Pfandbriefbesitzer eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominalbetrag solcher Pfandbriefe vom Verfalls- bis zum Einlösungstage nach dem jeweilig geltenden Einlagezinsfuß der Anstalt verzinst wird (gegenwärtig 4%).

**(Restanten.)** Von den in früheren Jahren gezogenen Pfandbriefen der III.-VI. Emission sind bis noch nicht erhoben worden solche:

**Im Nennwerthe à fl. 100.—:**  
Nummer: 1076, 1146, 1159, 1187, 1195, 1219, 1233, 1241, 1295, 1313, 1378, 1497, 1504, 1527, 1529, 1531, 1532, 1533, 1554, 1622, 1655, 1689, 1725, 1760, 1796, 1819, 1835, 1837, 1875, 1975, 1988, 2177, 2226, 2232, 2267, 2349, 2382, 2419, 2440, 2444, 2448, 2452, 2455, 2475, 2489, 2496, 2503, 2513, 2536, 2538, 2560, 2638, 2641, 2643, 2652, 2709, 2810, 2816, 2819, 2837, 2853, 2855, 2866, 2869, 2884, 2895, 2939, 2988, 3047, 3051, 3091, 3092, 3113, 3114, 3224, 3399, 3458, 3829, 3835, 3998, 4116, 4226, 4628, 4839, 5138, 5180, 5188, 5545, 5864, 5880, 10164, 10231, 10410, 10411, 10448.

**Im Nennwerthe à fl. 500.—:**  
Nummer: 664, 812, 855, 896, 953, 962, 1084, 1145, 1151, 1160, 1474, 1478, 1488, 1489, 1514, 1515, 1516, 1549, 1586, 2996, 3341, 3499, 3805, 4000, 5098, 5462, 8651, 8851.

**Im Nennwerthe à fl. 1000.—:**  
Nummer: 782, 1026, 1058, 1549, 1660, 2199, 2229, 2424, 2438, 2459, 2696, 2764, 2919, 3105, 3208, 3747, 3879, 3916, 4144, 4194, 5403, 5965, 6670, 7268, 7329, 10627, 11241, 11452, 11674.

**Im Nennwerthe à Kronen 200.—:**  
Nummer: 6042, 6085, 6169, 6985, 7258.

**Im Nennwerthe à Kronen 500.—:**  
Nummer: 5696, 5723, 5799, 7155.

**Im Nennwerthe à Kronen 2000.—:**  
Nummer: 7410, 7498, 7635, 7698, 8439.

**Im Nennwerthe à Kronen 5000.—:**  
Nummer: 80.

Hermannstadt, am 27. Januar 1902.

**Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.**

**„Tribby“** anerkannt beste und billigste Champagner-Marke empfiehlt Ludwig Fuchs. [62] 4-10

**Verschiedene Möbel**

sind wegen Ueberfüllung sofort zu verkaufen Reispergasse 37. (81) 1-2

**Ein junges solides Handmädchen**

wird im „Hôtel Römischer Kaiser“ sofort aufgenommen. [82] 1-3

**Buchhalter,**

kaufmännisch, deutsch-ungarischer Correspondent, sucht Nachmittags-Beschäftigung. Geht. Anträge sub „Buchhalter“ an die Administration dieses Blattes. (80) 1-1

**Gesucht wird junger Mann als Praktikant**

für das Bureau des Dampfzuckerwerkes der Firma Mersing & Lessel. (84) 1-3

**frische Donau-fische**

täglich bei mir zu haben. Sonntag, Dienstag und Freitag auch in der Saggasse vor den Gleichbänken. (1229) 4-5

Bestellungen werden prompt effectuirt. **A. L. Halpern,** Elisabethgasse 61.

**Holzpreise-Ermässigung.**

In Folge der grossen Concurrenz setzen wir die Preise unseres zweifellos besten und ausgiebigsten

**Also-Sebeser Holzes**

wieder herab, so dass von heute an: die Meter-Klaffer ohne Zufuhr nur fl. 10.50 oder 21 Kr. die Meter-Klaffer mit Zufuhr nur fl. 11.— oder 22 Kr. (bei waggonweiser Abnahme noch 4 Kr. weniger) kosten wird.

Bestellungen nehmen die bereits angegebenen Firmen entgegen. Hermannstadt, am 26. Januar 1902.

[1122] 2-3 **Doican & Mieu Cons.**

**Ein Buckerbäcker-Lehrling**

aus gutem Hause wird aufgenommen bei Karl F. Chiba, Conditorei, Fogaras. (71) 2-3

**Wohnung**

mit 2, 3, 4 und 6 Zimmern nebst Küche, Kammer, Keller, Aufboden und Holzlage zu vermieten.

Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, Heltauergasse 2, neben Hotel „Römischer Kaiser“. (61) 2-3

**„Le Sublime“**

Bestes französisches Cigarettenpapier.

Jedes Päckchen enthält komplett 100 Blatt.

Zu haben in Hermannstadt

bei Carl F. Jickeli, k. ung. Grosstrafik, J. B. Misselbacher sen.

Trinken Sie nur **Johann Becher's** Specialität:

**Karlsbader** **Englischbitter** den besten aller Magenliqueure!

Ueberall käuflich.

Vielfach prämiirt.

**Johann Becher,** Liqueur-Fabrik, Karlsbad i. B.

Gegründet 1807.

**Grand-Bierhalle Habermann.**

**P. T.**

Beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich die gründlich renovirte Habermann'sche Grand-Bierhalle auf der Bretterpromenade übernommen habe und am 30. d. M. eröffnen werde. Von den besten Grundtägern geleitet, werde ich stets bestrebt sein, das p. t. Publicum durch aufmerksame und solide Bedienung, durch eine vorzügliche, schmackhafte Küche, durch den Ausichant von guten, naturreinen Weinen und täglich frisch angezapftem „Transsylvania“-Bräu, Bockbier und „Pilsner Urquell“ (aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen) zufrieden zu stellen. Abonnements in und ausser Haus, Dinners für Hochzeiten und andere Festlichkeiten billigst.

Um geneigten zahlreichen Zuspruch bittend, empfehle ich mich dem gütigen Wohlwollen des hiesigen p. t. Publicums und zeichne

hochachtungsvoll **Waldemar Wiener.** [76] 2-2

**Carl Jauernig,**

Leinwandhandlung und Wäscheconfection, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8, Telephon Nr. 87.

empfiehlt sein reichfortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffon, Creton, Oxford, Zephir und Webezeuge, Barchente in weiss und färbig.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Froktir-Handtücher und -Mäntel.

Normal-Wäsche. Steppdecken nur eigener Erzeugung. Braut-Ausstattungen. Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung.

Cachemir schwarz, Deckensatin, Cloth und Atlas in allen Farben. Teppiche, Läufer und Vorleger in Jute, Wolle und Linoleum zu Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt. Auswärtige Anträge prompt gegen Nachnahme. (754) 30

Für Touristen! Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Sohiren, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stützen und Touristen-Decken (garantirt kein Wolle), zu den billigsten Preisen.

Erleichter  
Tage  
Ganz  
Halb  
Sier  
Mont  
Mit  
Sa  
93  
Halb  
Sier  
Halb  
Sier  
für  
Wam  
gehe  
Hilf  
guten  
antw  
deut  
wollt  
Wilt  
übers  
eine  
geb  
leitet  
zeich  
gezo  
für  
sond  
leide  
Blat  
Zwei  
Behe  
Stär  
des  
zuver  
fann  
fomn  
welch  
Mar  
auf  
von  
heute  
pleg  
Zheil  
mit  
drei  
noch  
leihen